

Z I V O S

Zeitschrift für Integration und Vielfalt in Osnabrück

**Fabian Hoffmeister
bei den
Special Olympics 2023
in Berlin**



November
2023
Ausgabe 22

ZIVOS

Zeitschrift für Integration und Vielfalt in Osnabrück

Themen in dieser Ausgabe:

Das Erich Maria Remarque-Friedenszentrum	3
Special Olympics World Games · Berlin 2023	4
Fabian Hoffmeister „This is me“	6
Dr. Radostina Schmidt – vielseitig und vielsprachig.....	8
Die bulgarische Küche.....	9
Ibrahim Mahama mal anders	10
Banda Comunale – Rassisten den Marsch blasen	11
Nachruf Beata Becker	12

Fotos:

Seiten 1, 6 und 7: Florian Hoffmeister	
Seite 3: Jane Vernon	
Seiten 4 und 5: Jane Vernon	
Seiten 8 und 9: Dr. Radostina Schmidt	
Seite 10: links Jane Vernon, rechts Ibrahim Mahama	
Seite 11: Banda Comunale	
Seite 12: Stadt Osnabrück, Referat Chancengleichheit	



Jürgen Buscher
Redaktion



Mahmoud Tarabishi
Redaktion



Johanna Karapinar
Team



Ludmila Klotz
Team



Ayfer Makhdum
Team



Dr. Radostina Schmidt
Team



Jane Vernon
Team



Karl-Heinz Vieth
Gestaltung

Kontakt: redaktion.zivos@osnanet.de

Homepage:
www.osnabrueck.de/integration/integrationslotsen

Gefördert durch die Stadt Osnabrück,
Referat Chancengleichheit

Das Erich Maria Remarque-Friedenszentrum

Von Ayfer
Makhdum

und Fotos zu entdecken. Er war ein sogenannter „Lebemann“. Er liebte Dinge wie das gute Leben und die Kultur. Die Ausstellungen zu Krieg und Kultur werden als Wechselausstellungen gezeigt. Das Erich Maria Remarque-Archiv gibt Interessierten die Möglichkeit, sich über die weltweit umfangreichsten Sammlungen von Materialien von und über Erich Maria Remarque zu informieren.



Auf der einen Seite werden Ausstellungen, Lesungen, Filmwochen und Symposien wissenschaftlicher Forschungsergebnisse angeboten. Auf der anderen Seite sollen Interessierte sich selbst mit den Quellen und Materialien auseinandersetzen. Ein breites Angebot an Veranstaltungen für die Öffentlichkeit soll das Interesse wecken und Anreize setzen. Beispiele für diese Angebote sind Führungen durch Ausstellung und Archiv, die Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien und die wissenschaftlichen Veröffentlichungen, welche gleichzeitig allgemeinverständlich formuliert sind.

Es soll erweitert werden zu einem sogenannten „Zentrum für kulturelle Friedensforschung und Friedensvermittlung“. Bisher lag der Fokus auf Erich Maria Remarque und soll nun in den Bereich der kulturellen Friedensforschung mit den Themen Krieg und Film, Krieg und Kunst, Krieg und Medien etc. ausgeweitet werden.

Das Erich Maria Remarque-Zentrum am Markt in Osnabrück eröffnete im Jahr 1996. Das Zentrum präsentiert die Erich Maria Remarque-Ausstellung als Dauerausstellung, die das Leben Remarques sowie das Erich Maria Remarque-Archiv mit den Themengebieten Krieg und Literatur vorstellt. Das Zentrum wird von der Stadt und der Universität Osnabrück betrieben. Die Einrichtung wurde durch Projektmittel der Stiftung Niedersachsen finanziert.

Erich Maria Remarque wurde 1898 als Erich Paul Remark in Osnabrück geboren und war der Sohn eines Buchbinders. Nach seiner Schulzeit sollte er im November 1916 als Reserve-Rekrut eingesetzt werden. An der Westfront wurde er verletzt, kam in ein Armee-Hospital in Duisburg und kehrte wieder nach Osnabrück zurück. Er schrieb viel über den Krieg und hat unter anderem das Buch „Im Westen nichts Neues“ verfasst. Er entwickelte durch die Erlebnisse im Ersten Weltkrieg eine Haltung, welche von vielen Biografen als antimilitaristisch bewertet wird. Remarque arbeitete ein Jahr als Lehrer und ab 1921 als Zeitungsredakteur. 1933 wurden seine Werke durch die Bücherverbrennung vernichtet. 1938 verlor er die deutsche Staatsangehörigkeit, lebte ab 1938 in den USA und bekam 1947 die amerikanische Staatsbürgerschaft. 1970 starb er in der Schweiz. Seine Werke wurden in über 65 Sprachen übersetzt. Darin geht es um seine kritische Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte. In den Räumen des Zentrums ist der Schreibtisch von Remarque zu sehen. Außerdem sind Originalszenen aus seinem Leben, Handschriften



Markt 6 · 49074 Osnabrück
Öffnungszeiten:
Dienstag bis Freitag: 10–13, 14–17 Uhr;
Samstag und Sonntag: 11–17 Uhr



17.-25. Juni
2023
Berlin

SPECIAL OLYMPICS*
WORLD GAMES
BERLIN 2023

#Zusammen
Unschlagbar

Von Jane Vernon

Die Special Olympics wurden am Samstag, 17. Juni 2023, von Bundespräsident Frank Walter Steinmeier im Olympiastadion eröffnet. Bundeskanzler Olaf Scholz und Berlins Bürgermeister Kai Wegner waren auch dabei.

Die Special Olympics in Zahlen

(Quelle: BGW - Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege)

Teilnehmende Nationen ...	176	Besucher	
Teilnehmende	rund 7.000	insgesamt	330.000
Volunteers	20.000	Disziplinen	26

Beiträge zu den Special Olympics aus unserer Region

KSB Osnabrück bekommt vom 13. bis zum 15. Juni Gäste aus Turkmenistan.

Lange Vorbereitungszeit

Das Special Olympics Host Town Program** 2023 sollte den Athletinnen und Athleten aus aller Welt Gelegenheit geben, im fremden Land „anzukommen“, sich zu entspannen und auf die World Games in Berlin vorzubereiten.

Frau Semiha Topal als Leiterin der Koordinierungsstelle Inklusion und Integration beim Kreis-Sport-Bund Osnabrück Land e.V. hatte schon Ende 2021 das Interesse des Osnabrücker Land als Gastgeber für das Host Town Program gemeldet.

Geschafft!

Mehr als 200 Kommunen in Deutschland wurden für das Host Town Program ausgewählt und der Antrag des KSB Osnabrück Land war dabei! Am 12. Juni 2023 wurde die 21-köpfige Delegation aus Turkmenistan am Flughafen-Düsseldorf abgeholt und nach Anikum begleitet, wo sie drei Tage im Sporthotel Anikum wohnte. Den Gästen wurde ein liebevoll vorbereitetes Programm angeboten. Eine Schlauchboottour auf der Hase, den Baumwipfelweg in Bad Iburg und eine Kunstveranstaltung in Bersenbrück waren die Highlights zum Kennenlernen des Osnabrücker Lands. Am 14. Juni erlebte die Delegation den Tag der offenen Tür bei Blau-Weiss Hollage, wo sie auch trainieren konnten. Am nächsten Tag fuhr die Gruppe nach Berlin.

* Die „Special Olympics“ bieten Athleten und Athletinnen mit intellektueller oder mehrfacher Behinderung aus aller Welt zu Wettkämpfen an. An den „Paralympics“ nehmen eher Athleten und Athletinnen mit körperlichen Behinderungen teil.

** SPECIAL OLYMPICS – WORLD GAMES – BERLIN 2023
Informationen in Leichter Sprache (S. 1-3)
https://www.ksb-osnabrueck.de/wp-content/uploads/2023/03/Leichte_Sprache_Host_Town_Program.pdf



Der Besuch von der Delegation aus Turkmenistan hat die Herzen der Gastgeber im Osnabrücker Land tief gerührt. Die Freunde aus dem fernen Land waren über die Gastfreundschaft des KSB genauso froh. Im ausführlichen Dankesbrief drückte der Direktor der Special Olympics Turkmenistan auf Bundesebene, Bayram Seytlikov, seine „enormous gratitude“ (immense Dankbarkeit) für das spannende Programm und professionelle Betreuung während des Host Town Programs und lobte insbesondere die professionellen und organisatorischen Fähigkeiten von Frau Semiha Topal.

Semiha Topal hat die Gäste am 15. Juni in Anikum nicht verabschiedet. Sie fuhr mit der Delegation nach Berlin mit und stand ihr weiterhin dort während der World Games beiseite. Zum erfolgreichen Aufenthalt der Delegation aus Turkmenistan in Deutschland sagt sie: „Ohne den unermüdlichen Einsatz der Dolmetscher, Herr Sudenur Çetin aus Hamburg, der die türkischen Sprachen beherrscht, und Sergej und Anette Bock aus Melle, die russische Kenntnisse mitbrachten, wäre die Betreuung der Gäste auf diesem Niveau gar nicht möglich gewesen.“

In Berlin

war der herzliche Empfang und die Begeisterung für die Athletinnen und Athleten aus aller Welt genauso groß wie hier zuhause.

Aber das ist eine andere Geschichte...

[ksb-osnabrueck.de](https://www.ksb-osnabrueck.de)

Unterstützung für die Austragung der Special Olympics kam aus ganz Deutschland – auch aus Osnabrück

Fabian Hoffmeister, Tanzschule Hull

Jane Vernon, Volunteer

online-Training

Nach der Anmeldung als Volunteer muss man mehrere online-Schulungen besuchen. Da gab es Infos über die Special Olympics und ihre Geschichte. Es musste auch überprüft werden, ob man das Feingefühl und besondere Kenntnisse über den korrekten Umgang mit intellektuell bzw. mehrfach behinderten Athleten und Athletinnen besitzt. Es könnte stressige Situationen geben, zum Beispiel bei einem Notfall oder aber wenn man eine Szene beobachtet, die für eine/n Athletin oder Athleten nachteilig war. Man muss dann wissen, was zu tun ist. Als Volunteer wurde man erst nach bestandenen Schulungen angenommen und bekam dann in Berlin seine Akkreditierung und die schicken Lila T-Shirts...

die Aufgabe

Ich wurde als Volunteer für „Delegation Language Services“ eingeteilt. Hier kamen die Hilferufe an, wenn etwas nicht funktioniert oder Probleme auftauchten. Volunteers mit verschiedenen Sprachkenntnissen (Russisch, Spanisch, Französisch, Arabisch, Englisch) saßen vor einem Laptop und warteten gespannt auf die ankommenden Anrufe. Ein paar Abkürzungen wie SO (Special Olympics), DAL (Delegation Assistant Liaison) und HOD (Head of Delegation) musste man schnell lernen.

Zum Zeitpunkt, als die Delegation aus Turkmenistan aus Anikum nach Berlin ankam, fing meine Aufgabe an. Gerade in den ersten Tagen, als alle Delegationen nach Berlin einreisten und dann wieder am Ende, als alle Richtung Flughafen fuhren, gab es sehr, sehr stressige Momente.

Die Anrufe liefen so ab:

Es klingelt. Ein Volunteer geht dran und meldet sich mit „Delegation Services“, dem Namen und in einer der Service-Sprachen: „Wie kann ich helfen?“

Allzu oft ist der Anrufer nervös und stellt im rasenden Tempo und mit schwer verständlichem Akzent eine Frage. Beispielsweise: „Hier spricht DAL Susan für die SO Türkei.“

In 20 Minuten müssen wir am Tennisplatz der SC Brandenburg e.V. sein, und der Bus ist noch nicht da. Was machen wir jetzt?“

Die Antwort: „Bleibe bitte am Apparat; ich kümmere mich darum.“

Dann bittet man einen „Key Volunteer“ um Rat. Er/Sie ruft schnell die verantwortliche WhatsApp-Gruppe an – diesmal die für den Transport –



bekommt innerhalb von ein paar Minuten eine Antwort oder aber sagt: „Wir müssen gleich zurückrufen.“ Diese Antwort gibt man dem DAL für die SO Türkei weiter.

Wenn die Anrufe schnell hereinkommen, ist es nicht einfach, alles festzuhalten: Name, Delegation und Funktion plus Mobil-Nr. Einige der Fragen waren sehr problematisch. Ein Rucksack mit speziellen, teuren Schuhen für den Weitsprung wurde im Sightseeing-Bus eines privaten Unternehmers liegen gelassen. Im Rucksack lagen ein Paar teure Schuhe für den Weitsprung. Ein blinder Teilnehmer aus dem gleichen Land hatte aber auch seinen Reisepass in den Rucksack gelegt. Da der Rucksack mit einem Kofferranhänger mit Namen, Hoteladresse und Delegation versehen war, war es möglich, den Reisepass zurückzugeben. Die Schuhe blieben verschwunden. Wir Volunteers waren einfach froh, Teil von diesen großartigen World Games zu sein und tolle Menschen kennenzulernen.



„This is Me“

Vom Basketball über den Rennrollstuhl zum Tanz und den Special Olympics 2023 in Berlin

Von Jane Vernon

Als ich Sandra Hoffmeister erzählte, dass ich als Volunteer zu den Special Olympics in Berlin fahre, erfuhr ich, dass ihr Sohn Fabian dort mit der Tanzschule Hull Teil des Eröffnungsprogramms sein würde. Das musste ich sehen! Am Freitag, dem 16. Juni, traten unter blauem Abendhimmel am Brandenburger Tor ca. 100 Tänzer/innen aus Osnabrück und Rheine auf. Fabian erschien, ganz in weiß gekleidet, und zog mit dem Rollstuhl über die Bühne in bogenförmigen Linien im Kontrast zu den in Schwarz gekleideten, hüpfenden Tänzer/innen. Als zu einem von Fabians Lieblingsliedern „This is Me“ getanzt wurde, war alles stimmig: der blaue Abendhimmel, das Brandenburger Tor im Hintergrund, die vielen strahlenden Gesichter auf und vor der Bühne und die Message, dass jeder anders ist und dass jeder dazu gehört.

Fabian, seine Eltern, Sandra und Frank Hoffmeister, und die jüngeren Schwestern Mathilde und Florentine, sind für mich echtes Vorbild. Denn bei Familie Hoffmeister merkt man, dass der Rollstuhl zum Alltag gehört und so selbstverständlich ist wie alle anderen Geräte im Haushalt. (Auf dem Foto sind die zwei jüngeren Schwestern, Mathilde und Florentine auch zu sehen.)

Ich habe gefragt, ob wir ein Interview für ZIVOS führen könnten. Fabian kannte die ZIVOS nicht und wollte eine Ausgabe sehen. Er war dann begeistert und stimmte einem Gespräch zu. Wir haben über den Sport und Ideale, Studium und Vorurteile, Marketing und Ethik geplaudert. Ich lernte eine ganze Menge.

Fazit:

Was Fabian Hoffmeister interessiert:

- Sein Studium „Industrial Design“ zu Ende bringen und evtl. einen Master in „Design Management“ absolvieren.
- Über die ethischen und ökologischen Aspekte von Produktentwicklung und Marketing nachzudenken und eine wohlüberlegte Meinung zu bilden.
- Seine Fähigkeiten als Basketballer zu verbessern.
- Sich mit anderen austauschen. Um Fabian zu zitieren: „wir können alle voneinander lernen. Denn wir alle haben die gleichen Wünsche, Ziele und Bedürfnisse – ob körperlich behindert oder nicht.“

Was Fabian Hoffmeister kritisch reflektiert und was er schlussfolgert:

- Sich auf Fotos abgebildet zu sehen und die dazu passenden Artikel zu lesen, ist nicht unbedingt sein Ding.
- Auch nicht, über Worte wie „benachteiligt“, „handicapt“ oder „eingeschränkt“ zu diskutieren. Denn die Definition ist aus seiner Sicht nicht das Problem, sondern die gelebte Integration. Das ist die wahre Herausforderung. Die Erfahrung der Ausgrenzung, muss er sachlich feststellen, gehört zum Leben mit einer Behinderung dazu.
- „Ich würde mich gerne von dem Gefühl befreien, mehr leisten zu müssen als der Rest, um ein positives Auftreten zu haben, um anerkannt und akzeptiert zu werden.“

Athlet im Rennrollstuhl

Fotos von Fabian und beindruckende Überschriften in der NOZ (Neue Osnabrücker Zeitung) gab es schon einige. Im

April 2011 konnte man Folgendes über den 13-jährigen Fabian lesen: „Rollstuhlfahrer Fabian Hoffmeister: Medaillen vom Scheich überreicht“.

Da hatte er in der Disziplin Rennrollstuhl zweimal Bronze und einmal Silber bei den IWAS World Junior Games Dubai 2011 gewonnen. „Als Jugendlicher fand ich es schon beeindruckend, vom Scheich im weißen Kaftan Medaillen überreicht zu bekommen. Das war cool.“

Fabian machte 2009 bei einem Lehrgang in Köln erstmals Bekanntschaft mit dem Rollrennsport. Nach einem weiteren

Lehrgang und fleißigem Trainieren auf der Illoshöhe in Osnabrück schaffte er es, sich am Bodensee für die nationale Cadre zu qualifizieren. Für das Training und die Wettkämpfe in Dubai liehen seine Eltern für ihn einen Rennrollstuhl. Im Nachhinein meint er trocken: „Ein Rennrollstuhl aus Karbon wäre besser gewesen.“ Und schmunzelt.

... und am Basketballplatz

Seit seinem 7. Lebensjahr spielt Fabian Basketball beim RSC (Rollstuhl-Sport-Club) Osnabrück. Über ihn hat Christian Detloff in der NOZ 2014 geschrieben: „Dafür, dass Fabian Hoffmeister über sich sagt, dass es ihm bei seinen vielfältigen sportlichen Aktivitäten vor allem um Spaß und nicht um Titelgewinne gehe, hat er von Letzteren ganz schön viele.“

So sprach man über den 16-jährigen Fabian. Heute weiß Fabian, was er meint und will. Er ist beispielsweise überzeugt, dass die RSC-Basketballer wieder in die 2. Bundesliga aufsteigen können. Er fragt: „Wo sind die Sponsoren zu finden?“ und kommentiert begeistert den Wert des Rolli-Basketball: „Dieser Sport ist richtig integrativ und hat einen großen sozialen Wert. Ob jung oder alt, Läufer oder Rollstuhlfahrer und unabhängig vom Geschlecht – alle können beim RSC mitmachen.“

Integriertes Tanzen – Menschen mit und ohne Behinderung treten auf der Bühne zusammen auf.

Es war Sandra Hoffmeister, Fabians Mutter, die ihn – zuerst äußerst skeptisch und unmotiviert – an das Tanzen bei der Tanzschule Hull herangeführt hat. Es hat funktioniert! Fabian nahm 2009 bis 2016 an Aufführungen von drei Musicals, wie „Magic Journey“ teil. Die Musicals wurden unter anderem in Berlin, Hamburg und Dortmund aufgeführt.

Obwohl die Auftritte beim Tanzen für Fabian Stress und Lampenfieber verursachen, macht er mit. Denn er findet, dass das integrative Tanzen „eine super Sache ist.“ Dabei tanzen Menschen mit einer körperlichen Beeinträchtigung

und solche ohne Einschränkung zusammen. Michael Hull und Patsy Hull-Krogull haben 2013 für ihren Beitrag zur Integration die Bundesverdienstmedaille verliehen bekommen.

Special Olympics World Games 2023 in Berlin

Am Wochenende 17. bis 18. Juni 2023 hat die Tanzschule Hull mit ihrem Auftritt – einer Mischung aus Tanz und Story – Eindruck gemacht. „Storytelling“ ist bekannt aus der Rapper-Szene. Für die Tanzschule Hull bedeutet Storytelling, einen gesprochenen Text mit dem Tanz zu verweben. Die wichtigste Message in Berlin: „Jeder Mensch hat ein angeborenes Recht auf Achtung und einen Platz in der Gesellschaft“.

Fabian, als Mitglied des Tanzensembles, hat zu dem Lied „This is Me.“ getanzt. Dieses Lied hat einen besonderen Platz in seinem Herzen und war „goldrichtig“ bei den Special Olympics, wo 120 Nationalmannschaften mit Athletinnen und Athleten mit intellektuellen bzw. mehrfachen Beeinträchtigungen zu Wettkämpfen versammelt waren.



Dr. Radostina Schmidt – vielseitig und vielsprachig

Von Jürgen Buscher

Studium und Beruf, Familie und Gesundheit

Radostina ist Bulgarin und arbeitet als vereidigte Übersetzerin und Dolmetscherin für sechs Sprachen: Russisch, Bulgarisch, Serbisch, Kroatisch, Mazedonisch und Slowenisch. Das ist aber bei weitem nicht der einzige Beruf, den sie gelernt hat. Sie war Lehrerin an Grundschulen, höheren Schulen und Universitäten. Radostina promovierte in russischer Philologie und liebt die russische Sprache. In Bulgarien hat sie von der dritten Klasse an Russisch unterrichtet. Sie selbst wuchs zweisprachig auf: Ihre Eltern sprachen Bulgarisch, die Nachbarn Russisch. In Bulgarien arbeitete sie auch als Reiseleiterin. Damit machte sie aber bei einer deutschen Firma schlechte Erfahrungen. Ein Billig-Anbieter hatte ein heruntergekommenes Hotel gebucht und Radostina bekam als Reiseleiterin den berechtigten Zorn der Reisenden ab – obwohl sie nichts dafür konnte.

Der Liebe wegen kam sie 1989 aus Jambol in Bulgarien nach Osnabrück. Ihr deutscher Mann verstarb leider 1999 und ließ sie mit ihrem Sohn zurück. Da ihre Eltern in Bulgarien krank wurden, pflegte sie sie fünf bis sechs Monate im Jahr. „Ich bin auch examinierte Altenpflegerin,“ sagt sie. „Ich habe in einem katholischen und in einem evangelischen Heim gearbeitet.“

In der bulgarischen Schule in Münster hat Radostina einige Zeit an den Wochenenden Sprachkurse gegeben.

Auf die richtige Ernährung kommt es an

Außerdem hat sie zehn Jahre lang im Fastenzentrum des Samariterwerks Hörstel als Ernährungsberaterin gearbeitet. Sie leitete dort Fastenurse und profitierte dabei von ihrer Erfahrung aus Bulgarien, wo das Fasten vor Weihnachten und Ostern früher üblich war. Von ihrer ambulanten Fastenberatung berichtete sogar das Regionalfernsehen mehrmals.

Deutschlernen ist schwer und ein Rat von ihrem Sohn

Welche Sprache war am schwersten zu lernen? „Für mich keine“, antwortet sie spontan. Und fügt dann hinzu „Vielleicht Deutsch.“ Sie lernte Deutsch an der VHS, aber die Kursleiterin konnte ihr die deutsche Grammatik nicht erklären. „Mein Sohn sagt, wenn ich nicht sicher bin, ob es



„der“, „die“ oder „das“ heißt, verschlucke ich das Wort einfach. Er hat Recht.“ Serbisch und Kroatisch sind für sie eine Sprache, auch wenn die Serben mit kyrillischen Buchstaben schreiben, die Kroaten aber mit lateinischen. Mazedonisch ist für sie wie Bulgarisch „mit kleinem Dialekt“. Beide Länder gehörten lange Zeit zusammen.

Was ist leicht, was ist schwer?

„In Bulgarien habe ich gelernt, Menschen dazu auszubilden, Selbstständigkeit zu entwickeln, um an sich selbst zu arbeiten. Dafür sollte man die Menschen lieben und alles mit Liebe und großer Geduld machen. Immer bereit sein, den anderen zu helfen, ob sie mich um Hilfe bitten oder nicht.“

In Deutschland habe ich Erfahrungen im Bereich Gesundheit gesammelt. Die Menschen so zu nehmen, wie sie sind und zu helfen, wenn ich um Hilfe gebeten werde. Das fällt mir bis heute manchmal sehr schwer.“

Singen, Tanzen und ZIVOS

In ihrer Freizeit singt Radostina in einem deutsch-russischen Chor und tanzt in einer Tanzgruppe in Osnabrück. Über unsere Autorin Ludmilla Klotz kam sie zur ZIVOS.

Für uns ist sie eine willkommene Verstärkung. Radostina wird im Oktober 70, aber Ruhestand ist für sie in jeder Sprache ein Fremdwort.

Wir freuen uns sehr, sie im Team von ZIVOS begrüßen zu dürfen.



Die bulgarische Küche – traditionell deftig/würzig, vor Weihnachten sogar vegan

Von Radostina Schmidt

Die traditionelle bulgarische Küche ähnelt der griechischen Küche. Die heutige Jugend isst nicht mehr so. Seit 1989 haben sich die bulgarischen Essgewohnheiten durch westlichen Einfluss stark verändert. Traditionell essen die Bulgaren drei Mahlzeiten am Tag.

Das Frühstück kann aus geröstetem Brot mit Feta (von Schaf, Kuh oder Ziege) bestehen oder aus Brot mit Honig und Butter. (Es gab bis 1989 nur zwei Brotsorten: Weizen- oder Roggenvollkornbrot.) Manche essen zum Frühstück Makkaroni oder Couscous mit Butter und Fetakäse – oder Couscous mit Butter und Zucker.

Zum Frühstück trinkt man Kräutertee – hauptsächlich Lindenblüten-, Kamillen- oder Pfefferminztee. Kaffee wird traditionell nur für Gäste zubereitet: Getreidekaffee (Inka Kaffee oder Roggenkaffee) oder Mokka aus Brasilien.

Zum Mittagessen isst man nicht unbedingt warm. In Firmenkantinen gab es früher eine Suppe aus Pansen (Innereien vom Lamm) mit Brot. Ein besonderer Brotaufstrich ist der „Lyuteniza“ aus Tomaten, Auberginen und Paprika. „Kashkawan“ ist ein würziger Hartkäse, der zu verschiedenen Suppen gegessen wird.

Eine typische Suppe ist „Tarator“. Diese kalte Suppe enthält Ayran, geriebene Gurke, Olivenöl, Dill, Salz und Knoblauch. Eine Bohnensuppe aus weißen Bohnen oder eine Linsensuppe aus braunen Linsen, Karotte und Bohnenkraut werden auch gerne gegessen. Manche Bulgaren essen gerne eine Suppe aus den Ohren, Füßen und dem Schwanz des Schweins mit Knoblauch. Pfannengerichte wie „Mischmasch“ (Eier, geröstete Paprika, Fetakäse), Omelett sowie Spiegelei sind sehr beliebt. „Supa Topceta“ ist ein Gericht aus Hackfleischbällchen und Reis. Ein Salat namens „Schopska Salata“ (siehe Rezept) ist in Bulgarien berühmt. Im Sommer isst man gerne grünen Salat, Weißkohl-Karotte, Schneewittchen-Salat (Gurke, Joghurt mit Brot, „Kebapche“ und „Kyufte“ (Fleischfrikadellen). „Kebapche“ bestehen nur aus Fleisch, ohne Zwiebeln.

Abends essen die Bulgaren warm. Zur Auswahl stehen Gemüsesuppe, Salat, gebratene Knoblauchwurst („Kamchya“) oder Schweinespeck. Im Winter gibt es Sauerkraut mit Reis, weiße Bohnen und Kartoffeln mit Schweinefleisch. Ein typischer Eintopf ist der „Guweche“ aus Rindfleisch, Kartoffeln, Zwiebeln und roter Paprika, im Tontopf gebacken.

An Feiertagen befolgen manche noch alte Traditionen, zum Beispiel, vor Weihnachten vierzig Tage zu fasten. In dieser Zeit werden keine tierischen Produkte gegessen und kein Alkohol getrunken. Erst am 25. Dezember ist die Fastenzeit zu Ende.

Am 24.12. bereiten die traditionellen Bulgaren sieben vegetarische Speisen zu.



Eine davon ist die „Baniza“ aus einem mit Eiern zubereiteten Teig, die der türkischen Börek ähnelt. Traditionell backt die Hausfrau für jeden einen Zettel mit guten Wünschen wie Gesundheit, Geld usw. in den Teig. Am Abend des 24. Dezember wird mit rotem Wein gefeiert. Am 25. Dezember gibt es mittags Fleisch vom Lamm, Huhn, Hasen oder Schweinerippchen mit Kartoffeln oder Reis.

Zum Osterfest wird traditionell ein Kürbisstrudel mit geriebenen Walnüssen, Zucker und Zimt namens „Tikwenik“ gebacken. Zum Frühstück gibt es ein Zopfgebäck („Kozunak“) mit rot gefärbten Eiern.



Schopska Salata

Zutaten

1 mittelgroße Gurke („bio“ oder geschält)
400 g Tomaten
1 gekochtes Ei
2 EL Oliven- oder Sonnenblumenöl
100-120 g Hartkäse (Schafs- oder Ziegenkäse bzw. Käse aus Kuhmilch).
1 Olive

Zubereitung

Gurke und Tomaten in Würfel schneiden, in eine Schüssel geben und mit dem Öl vermischen. Den Schopska Salata auf den Teller legen und den Käse grob darüber raspeln. Das Ei vierteln und zusammen mit der Olive den Salat damit dekorieren. (s. Foto)

vom 8. Juli bis 1. Oktober 2023

Von Jane Vernon

In der Juli-Sonne strahlte das Gebäude braun-blau, die Stoffbahnen flatterten leicht in der Brise. Auf der Wittekindsstraße standen die Menschen mit dem Kopf im Nacken. Sie schauten hoch zu dem Gebäude mit braunen und blauen Stoffbahnen und runden, traditionellen afrikanischen Kleidungsstücken. Manche machten Fotos.

Dieses Projekt hat die Osnabrücker aus ihrer Neumarkt-Apathie geweckt! Selten wurde etwas in der Stadt für so kurze Zeit so heiß diskutiert. Immer wieder gab es großformatige Fotos und Artikel in der Zeitung.

Einige der Reaktionen waren:

„Jutesäcke! Ist das Kunst?“

„Sieht klasse aus!“

„Wie teuer war das?“

„Wird Zeit, dass auch hier großflächig gesellschaftskritische Kunst gemacht wird.“

„Ist nur eine Kopie von Christo und Jeanne-Claude.“

Osnabrücker machen mit, kommen ins Gespräch.

Der Künstler Ibrahim Mahama hat die Osnabrücker eingeladen, in der Vorbereitungsphase mitzumachen. Wir trafen uns im gespenstisch dunklen und staubigen Großraum von Galeria Kaufhof. Überall waren Stoffbahnen ausgelegt. Einige mussten repariert werden. HelferInnen nähten mit dicken Nadeln und grobem Faden. Die Finger bluteten von der Anstrengung.



Ibrahim Mahama, ein weltberühmter Künstler, ist bescheiden. Er wählt seine Worte sorgfältig und ist bemüht, in einen ehrlichen Austausch zu kommen.

Seine Worte sind hier sinngemäß wiedergegeben.

ZIVOS: Das Galeria-Kaufhof-Gebäude sieht toll aus. Woher kam die Idee mit den Jutesäcken?

Mahama: Ich musste einmal lange an einem Grenzübergang warten. Durchgelassen wurde Ware in Jutesäcken. Ich habe über die Wertigkeit von Waren und Menschen nachgedacht. Reisende müssen an Grenzen warten, aber Waren werden durchgelassen. Über menschliche und wirtschaftliche Werte nachzudenken, war der Anfang der Verhüllungsprojekte.

ZIVOS: Industrieländer tragen Verantwortung dafür, dass es afrikanischen Ländern wirtschaftlich schlecht geht. Meinen Sie, dass Ghana ganz eigene Wege gehen muss?

Mahama: Nein. Das kann nicht funktionieren. Wir sind alle voneinander abhängig und müssen gemeinsam einen Weg nach vorne finden.

ZIVOS: Ich höre, Sie machen etwas für Kinder?

Mahama: Ja, ich habe ein großes Grundstück im Norden, in Tamale. Alte Flugzeuge und Eisenbahnwaggons kaufe ich auf. Das sind Räume, wo Kinder ihre Fantasie entwickeln können. Die Kinder sollten lernen, an sich zu glauben. Wenn ihr Selbstbewusstsein gestärkt ist, werden sie Verantwortung tragen und ihren Beitrag zu neuen Lösungen leisten.

ZIVOS: Glauben Sie, dass Kinder sich frei entfalten sollten?

Mahama: Ja und nein. Kinder brauchen Führung. Zuviel Freiheit ist für sie nicht gut.

ZIVOS: Welche Pläne haben Sie hiernach?

Mahama: Ich bin sehr beschäftigt. Ich werde Ende Juli heiraten.

ZIVOS: Ist Ihre Verlobte auch Künstlerin?

Mahama: Nein! Sie ist Köchin. Ich werde immer genug zu essen haben. Das ist eine nette Frau...

ZIVOS: Sie sehen müde aus.

Mahama: Ja, es ist alles sehr anstrengend gewesen. Es gibt ein paar Entspannungsliegen hier in der Kunsthalle. Da gehe ich gleich hin...

ZIVOS: Vielen Dank für das Gespräch.



Aber wir konnten mit dem freundlichen Team aus Ghana sprechen. Benjamin meinte, Ghana müsse ganz eigene Autos entwickeln. Die Wetterverhältnisse und die Regen- und Trockenzeiten verlangten ganz andere Konzepte. In Frankfurt war er Zeuge zweier Selbstmorde geworden. Einer sprang von einer Brücke in den Main. Ein anderer vor eine U-Bahn. Das konnte er nicht begreifen. Er sagte: „In Afrika wollen wir einfach leben.“

Auch Ibrahim war bei den Näharbeiten dabei und sprach gerne mit den freiwilligen HelferInnen. Mit ihm gab es kurz vor der Eröffnung in der Kunsthalle Osnabrück ein kurzes Gespräch.



BANDA COMUNALE

RASSISTEN DEN MARSCH BLASEN

Von Jürgen Buscher

Auf der letzten Maiwoche konnten die OsnabrückerInnen eine besondere Kapelle erleben: Banda Comunale aus Dresden ist ein multikulturelles Ensemble mit 20 Musikern aus Deutschland, Syrien, Irak, Pakistan, Israel, Brasilien, Russland, Polen, Italien und Schottland.

Die Band wurde 2001 gegründet, um rechten Aufmärschen und Demonstrationen lautstark etwas entgegenzuhalten. Ursprünglich bestand sie „nur“ aus zehn Musikern. Während der rechten Ausschreitungen in Freital 2015 änderten sie ihren Namen in Banda Internationale und nahmen geflüchtete Musiker in die Band auf. Statt zehn standen plötzlich 20 Musiker auf der Bühne, die alle ihre eigenen Instrumente und Ideen mitbrachten.

Mittlerweile hat die Band über 600 Auftritte hinter sich, sie spielte in der Berliner Waldbühne ebenso wie beim Münchener Oktoberfest. Sie hat viele Preise gewonnen, darunter den Sonderpreis der Staatsministerin für Kultur für kulturelle Teilhabe Geflüchteter. Bei der Feier zum 30. Jahrestag des Mauerfalls spielte sie vor 100.000 Menschen. In Osnabrück war sie schon im Rahmen des Morgenland-Festivals zu hören. Seit 2021 spielt sie wieder unter ihrem ursprünglichen Namen Banda Comunale. Ihre Besetzung ähnelt der einer Blaskapelle, nur dass neben westlichen Schlag- und Blasinstrumenten, Geige und Gitarre auch Instrumente wie Oud (arabische Laute), Riq und Daf (persische Handtrommeln) vertreten sind. So

entsteht ein mitreißender Sound, der den Namen „Weltmusik“ verdient.

Neben Kooperationen mit Stars wie Sting, BAP und Konstantin Wecker führen die Musiker zahlreiche Musikprojekte in Schulen und Jugendzentren in Sachsen durch, spielen Konzerte oder organisieren Workshops in Erstaufnahmeeinrichtungen für Geflüchtete.

Viele der Musiker sind auch Musikpädagogen bzw. Musiklehrer und haben oft auch eigene Erfahrungen mit Flucht und Emigration.

Auch vor dem Auftritt auf der diesjährigen Maiwoche haben fünf Musiker der Band gemeinsam mit dem Exil e.V. ein „MusicLab“ mit geflüchteten Kindern aus den Aufnahmeeinrichtungen in der Sedanstraße und in Hesepe durchgeführt. Der Name „MusicLab“ bezieht sich gleichzeitig auf ein Musiklabor, in dem Musik erforscht wird, und auf die Landesaufnahmebehörde. Die Kinder konnten auch bei dem Auftritt der Band mit auf die Bühne am Rathaus kommen – für viele ein einmaliges Erlebnis.

In der Regel konzentrieren Banda Comunale ihre Arbeit aber auf ihr Bundesland Sachsen. Wo es im ländlichen Sachsen Probleme mit dem Zusammenleben von Mehrheitsgesellschaft und migrantischen Gemeinschaften gibt, spielen sie Konzerte, um den Menschen ein gemeinsames musikalisches Erlebnis zu verschaffen.

Auch eine Pandemie konnte die Musiker nicht stoppen: Während Corona das kulturelle Leben weitgehend lahmlegte, produzierten sie Videos, in denen sie ihre jeweiligen Instrumente vorstellten oder Einführungen in Rhythmik und A-cappella-Gesang gaben.

Wer Banda Comunale noch nicht live erleben konnte, kann ihre Musik auf Youtube und auf ihrer Webseite

www.bandacomunale.de kennenlernen.



Nachruf Beata Becker

In stiller und tiefer Trauer nehmen wir Abschied von Beata Becker.

Sie ist am 17. August 2023 nach langer Krankheit im Alter von 44 Jahren verstorben.

Frau Becker war für uns die tragende Person unseres ZIVOS-Teams. Geduld und eine ausgeprägte Fähigkeit, sich in andere Menschen einzufühlen, zeichnete sie aus. Menschen – unabhängig ihrer Herkunft, ihrer Religion, ihrer Kultur.

Unser multikulturelles Team profitierte sehr davon. Sie verstand es stets, uns einen roten Faden für unser Ehrenamt zu geben, so dass am Ende alle Beteiligten zufrieden waren.

Mit viel Engagement, Geduld, Ideenreichtum und persönlicher Hingabe, vor allem mit Herz, hat sie gemeinsam mit uns Artikelthemen ausgesucht und damit jede Ausgabe bereichert.

Frau Becker unterstützte uns enorm darin, dass die Zeitung bekannt wird. Dank ihr hat unsere ZIVOS ihren Platz im Osnabrücker Ehrenamt gefunden.



Beim Druck und bei der mehrmals im Jahr stattfindenden Zusendung an die Vereine und Einrichtungen investierte Frau Becker viel eigene Kraft und private Zeit. Frau Becker organisierte ebenso mit viel Herz und Geduld passende Workshops für unser Ehrenamt.

Vor allem in unserer Krisenzeit hat Frau Becker sich (neben Ihrer eigentlich hauptamtlichen Tätigkeit) privat Zeit genommen, um sich mit uns zu treffen. Sie hat enorm dazu beigetragen, dass wir mit ihrer Hilfe heute ein neues Team sind. Ohne sie gäbe es diese Zeitschrift wahrscheinlich nicht mehr.

Frau Becker war mit Leib und Seele Integrationsbeauftragte. Sie hinterlässt für uns eine große Lücke, die sich nicht schließen lässt.

Wir sind unfassbar traurig.

Unser tiefstes Mitgefühl gilt Frau Beckers Ehemann, ihrer Familie sowie allen Angehörigen.

Im Namen des gesamten Teams
Johanna Karapinar



Beatas letzte Worte an das ZIVOS-Team

Hallo alle zusammen,
Ich wollte mich bei euch allen ganz herzlich bedanken. Dank euch lebt das einzigartige Projekt ZIVOS schon so lange und verändert sich, wie wir uns alle im Leben verändern. Danke für eure Motivation und die Bereitschaft, neue Wege zu gehen um die Zeitschrift gemeinsam weiterzumachen.

Wie ihr wisst, bin ich schon länger krank und ich werde nicht mehr arbeiten können. Deshalb kann ich euch nicht mehr begleiten und verlasse auch die Gruppe.

Ich danke euch für die schöne Zeit und wünsche euch alles Gute.

Schön, dass ich euch alle kennengelernt habe! Ihr seid alle sehr besondere Menschen ❤️ herzliche Grüße,
Beata